

- 29 Gegen den Zuzug von Juden in die Christenstadt gab es heftige Widerstände, die noch 1848 zu einer Massenpetition von 199 Prager Bürgern führten.
- 30 Vgl. Karniel, Josef: Die Toleranzpolitik Kaiser Josephs II. In: Deutsche Aufklärung und Judenemanzipation, hg. v. Walter Grab, Tel Aviv 1979, 155-182 (170) und Klíma 1993, 704. Kieval (1987, 80) schätzt hingegen die Gesamtwirkung der Emanzipationsgesetzgebung gering ein, weil zwischen 1770 und 1830 die berufliche Schichtung der jüdischen Bevölkerung im Ganzen nahezu stabil blieb.
- 31 Vgl. Kisch 1934, 53 und Hassenpflug-Elzholz, Eila: Toleranzedikt und Emanzipation. In: Die Juden in den böhmischen Ländern, a. a. O., 145-159 (155).
- 32 Kisch, Guido: Die Prager Universität und die Juden. Mit Beiträgen zur Geschichte des Medizinstudiums. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslowakischen Republik 6 (1934), 1-144 (53).
- 33 Auch ließ sich die staatliche Zusatzprüfung für jüdische Lehrer trotz wiederholter Bemühung des Prager Guberniums nicht durchsetzen, vgl. Rokyčana, Jaroslav: Die militärische Dienstpflicht der böhmischen Juden. In: Zeitschrift für die Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei 1 (1930), 104-108 (106). Ferner sabotierten die Prager Juden die Anlage amtlicher Matrikeln für den Militärdienst durch falsche Angaben auf den Konskriptionslisten: "Die Juden ihrerseits sahen in dieser Maßnahme die Absicht, die jungen Leute von der Ausübung ihrer religiösen Pflichten abzubringen und für den Abfall von der Religion vorzubereiten"; zahlreiche jüdische Beschwerden und Petitionen zur Möglichkeit des Loskaufs vom Dienst führten schließlich zum Erfolg (Hassenpflug-Elzholz 1983, 158 f.). Eine weitere Streitfrage war, ob die Konskription jüdischer Wehrpflichtiger dem Zahlenverhältnis von jüdischer und christlicher Bevölkerung entsprechen sollte (vgl. Záček, Wenzel: Zu den Anfängen der Militärpflichtigkeit der Juden in Böhmen. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslowakischen Republik 7 /1935/, 265-303 /268/).
- 34 Wlaschek, Rudolf M.: Juden in Böhmen. Beiträge zur Geschichte des europäischen Judentums im 19. und 20. Jahrhundert. München 1997, 45.
- 35 Die größte Verdichtung des Straßenhandels zeigte sich am Tandelmarkt und in den Lauben der heutigen Melantrichgasse (Brosche 1983, 100).
- 36 Brosche 1983, 115.
- 37 "Böhmen stieg zum industriellen Zentrum der Habsburger Monarchie auf. Jüdische Unternehmer, die sich namentlich in Prag konzentrierten, waren an dieser Entwicklung überdurchschnittlich beteiligt" (Haumann, Heiko: Geschichte der Ostjuden. München 1990, 159).
- 38 Kuděla 1992, 23.
- 39 Vgl. Kuděla 1997, 116 und Karniel 1979, 169 f.

- 40 Beller 1996, 220.
- 41 Er verweist darauf, daß die Rede- und Pressefreiheit eine "viel stärkere und aufreizendere Stilisierung" der Proteste aus der Prager Handwerker- und Handelswelt ermöglichte (Roubik 1933, 384).
- 42 Kestenberg-Gladstein 1964, 297.
- 43 Kieval 1987, 82.
- 44 Er verfaßte ein Wörterbuch zu jüdischen theologischen Texten mit deutschen Anmerkungen für Philologie, Geschichte, Archäologie, Geographie, Natur und Kunst (S V/2, 213).
- 45 Der Pädagoge Homberg war einige Jahre lang Hauslehrer der Familie Mendelssohns und gelangte über Wien nach Prag, wo er auch als Zensor tätig war. "Als Schüler Mendelssohns gehörte er zu den fortschrittlichen Juden; er unterstützte eifrig die staatlichen Umerziehungsbestrebungen und warf den widerstrebenden konservativen Juden Aberglauben und Fanatismus vor" (Hassenpflug-Elzholz 1983, 155).
- 46 Er propagierte "aufklärerisches Denken, <common sense> und anständiges Benehmen" und trug zugleich zur Verbreitung des Hochdeutschen bei (Iggers 1988, 430).
- 47 Kestenberg-Gladstein 1964, 303. Sie interpretiert ihre Aktivität als Beitrag zur "formation of a social community" und ihre kulturelle Verwurzelung im Judentum als "Jewish national consciousness" (ebd., 299 u. 303).
- 48 Sein *Aesthetisches Lexikon* (Bd. 1, Wien 1835; Bd. 2, Wien 1837) enthält keine Einträge zu jüdischen "Kunstausdrücken". Auch findet sich kein Hinweis auf die ästhetischen Schriften Mendelssohns. Vgl. zu Jeitteles' Wiener Aktivitäten Kestenberg-Gladstein 1969, 246 f.
- 49 Sulamith III/2, 361. Er unterrichtete Moral, Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte und verfaßte auch pädagogische Texte wie den "Leitfaden bei dem Elementar-Unterrichte in der mosaischen Glaubens- und Pflichtenlehre" (angezeigt in S VII/1, 352).
- 50 Die Entwicklung einer kritischen Sicht auf den Talmud verdeutlichte er in seiner Autobiographie von 1839, vgl. Iggers, Wilma (Hg.): Die Juden in Böhmen und Mähren. Ein historisches Lesebuch, München 1986, 37. Zur pädagogischen Haltung vgl. Kieval 1987, 96 f.
- 51 Vgl. Roubik 1938, 411.
- 52 Bis 1812 erschienen die Hefte regelmäßig alle zwei Monate, wenn auch zunächst die monatliche Erscheinungsweise angestrebt war. Zusammengefaßt wurden jeweils sechs Hefte mit meist 72 Seiten Umfang als Halbbände eines Jahrgangs; von 1816 ab umfaßt ein Jahrgang immer zwei bis vier, später (in den 20er, 30er u. 40er Jahren) auch sieben bis acht Jahre. Der neunte Jahrgang (erster Halbband) von 1848 umfaßt als letztes das 99. Heft.
- 53 Bereits 1792 wurde anlässlich des Todes von Leopold II. von einem jüdischen Autor verfaßt, angezeigt 1808 in den Miscellen der *Sulamith*, in welchem "die israelitische Nation unter dem Namen Sulamith, und die christliche unter Eusebe vorgestellt [wird], vel-

che in einem Dialoge wechselseitig den Tod Leopolds bedauern" (S II/1, 352).

54 Gesammelte Werke, Bd. 1, Frankfurt 1986, 41 f.

55 Wolf, "Inhalt, Zweck und Titel dieser Zeitschrift", S I/1, 1-11 (11). Stein (1937, 199) zitiert Kant zur Erklärung der "Stimmung der Aufklärung", die der *Sulamith* eigne ("Die Forderung der Selbstbestimmung, des Freiheitsrechtes der Persönlichkeit, als eines Ur- und Grund-Rechtes der Menschen ist daher das Fundament der Aufklärung").

56 Dazu zählt auch die deutschsprachige Predigt: "It was in these organs, that the ideology of emancipation was to be coherently formulated and extensively disseminated" (Sorkin LBI 1987, 16). Seine weiteren Bemerkungen, daß daraus das Entstehen einer deutschsprachigen "public sphere" abzuleiten sei, lassen sich jedoch nicht ohne weiteres von den deutschen auf die böhmischen bzw. Prager Judengemeinden übertragen.

57 Vgl. Peter Beer in S II/1, 347. Talmudausgaben waren zugelassen; das Hauptaugenmerk der Zensur richtete sich gegen "Teufelsbannerei und ähnliche Dinge", da damit "Bildung und Aufklärung entweder verzögert oder ganz unmöglich gemacht werde" (Kisch, Guido: Die Zensur jüdischer Bücher in Böhmen. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik 2 /1930/, 456-490 /467/). Die Rolle des Zensors hebräischer Texte, Markus Fischer in Prag, kann hier nicht weiter erläutert werden; seine Berichte waren aber für die Obrigkeiten wesentliche Informationsquelle über den Stand der Aufklärung (vgl. Roubik 1935, 305). Fischer zensierte selbst Aufschriften jüdischer Grabsteine (Roubik 1934, 293).

58 Dies erklärt Kestenbergladstein mit ihrer kontinuierlichen Ausbreitung, die den inneren Gehalt erst abgeschwächt und schließlich verbraucht habe (1969, 331).

59 Darunter befinden sich alle anhaltischen Herzöge, 1837 wird auch der Sächsische Reformminister von Lindenau, 1848 das preußische Ministerium des Innern und das Unterrichtsministerium sowie das sächsische Ministerium des Cultus aufgeführt. Vgl. hierzu Grosert 1994, 374. In späteren Heften wurde auch jüdische Gemeindeprominenz aus ganz Europa aufgeführt (vgl. S VIII/1, 209ff.).

60 Vgl. Sorkin LBI 1987, 17: "The editors believed that the benevolence and goodwill of Christians was as integral to emancipation as the Jews' own actions. The *Sulamith* consequently aimed to create a new public, consisting of both Jews and non-Jews, to support the emancipation process".

61 In einem anderen Text formuliert er mit Bezug auf die Juden: "mit Blute geschrieben [sind ihre] Annalen in allen Landen; ist ihre Geschichte eigentlich nichts, als - eine Geschichte ihrer Verfolgungen" (S III/2, 414).

62 Jeitteles, Ignatz: Jonas Jeitteles. Eine biographische Skizze von seinem Enkel Ignatz Jeitteles, der Rechtsgelehrsamkeit Beflissenen, Prag 1806; "Eine Biographische Skizze

des Herrn Jonas Jeitteles, der Heilkunde Doktors ec." (S II/2, 1-26).

63 Diesen Terminus verwendete Ignatz Jeitteles in seinem Referat "Bemerkungen über den Kulturzustand der Juden in Böhmen" (S I/2, 209-225).

64 Roubik 1938, 411 f.

65 Bezüglich der Fabriken stimmen seine Angaben mit denen der heutigen Darstellungen überein, allerdings schätzt er die Bevölkerung Prags viel zu gering ein.

66 Sorkin LBI 1987, 21.

67 "Ezekiel Landau of Prague, perhaps the foremost rabbinic authority of his day [...] raised the objection that the difficult German translation made the Torah a "maidservant to the German language" (Sorkin 1991, 35).

68 Dargestellt von Roubik 1938, 411 f.

69 Kieval 1987, 98.

70 Toury, Jacob: Die Jüdische Presse im Österreichischen Kaiserreich. Ein Beitrag zur Problematik der Akkulturation 1802-1918, Tübingen 1983, 2 f.

71 Hassenpflug-Elzholz 1983, 155.

72 Iggers 1988, 430.

73 Kestenbergladstein 1969, 261.

74 Kieval 1987, 95.

75 Kieval 1987, 96.

76 1748-1816. 1778 Hofsekretär, 1780 Gubernialrat in Prag, 1784 Hofrat beim böhmischen Gubernium in Prag, 1790-1792 Mitglied der Wiener Hofkammer.

77 Herrmann 1813, 101ff. Über die Anfänge der Prager Haskalah schreibt er: "Aus den finstern Wolken der Talmudischen Grübeleyen drängten sich zuerst junge Blüten der Dichtkunst hervor", ebd. 101.

78 Kieval 1987, 73.

79 Assimilation ist der "sozioökonomische Prozeß, in welchem das Gefühl und das Bewußtsein der Verbindung mit der ursprünglich national-kulturellen Gruppe sich zugunsten der Identifikation mit einer anderen Gruppe ändert" (Kestenbergladstein 1983, 173 nach Ben-Sasson /Encyclopedia Judaica III 1971, 770/).

80 Die "Umwelt wird als Mittel zum Zweck, hauptsächlich dem der Ernährung, angesehen" (1983, 173).

81 "For both the nationalist and the religious positions, emancipation was based on an act of hopeless bad faith [...] Self-denial is thought to have engendered self-hatred, in return, hatred by others. This continuum between self-denial and anti-Semitism linked emancipation teleologically to the events of the twentieth century" (Sorkin 1987, 4).

82 "The concept of <community> existed as a problematic ideal for Jewish intellec-

tuals who stood midway between alienation from traditional Jewish society and comfortable in-clusion in a non-Jewish environment" (Kieval 1992, 248).

83 Für seine Untersuchung der Entwicklung einer jüdischen "self-conception" greift Abrams (1992) auf literarische Fallstudien (Leopold Kompert und Fritz Mauthner) zurück: "However, the scanty and often inaccurate statistical data on the Jewish population in the earlier years, and that <hard> data's inability to reveal the intellectual processes of changing identity construction, devalue a systematic study of that sort" (283).

84 "Seven decades of Germanization had made them indispensable allies in the politics of ethnic defense" (Kieval 1987, 99). Auch Kestenbergladstein hebt die Schule als Ort hervor, in dem die Entscheidung "Assimilation an die Tschechen oder an die Deutschen" an Relevanz gewann (Kestenbergladstein 1983, 175).

85 Kieval 1987, 99.

86 Kompert, Leopold: Werke in zehn Bänden, hg. v. Stefan Hock, Leipzig 1904, 141 f.

87 Höhne, Steffen: Böhmisches Dörfer. Zu sozialen und ethnischen Kategorisierungen in der deutschböhmisches Vormärzliteratur. In: brücken. Neue Folge 5 (1997), 5-28 (21).

88 Kieval 1992, 247 f.

89 Kieval, Hillel J.: The social vision of Bohemian Jews: intellectuals and community in the 1840s. In: Frankel/Zipperstein 1992, 246-283, hier 247 f.

90 "For Kuh, Kapper, Hartmann and company, the road from the local Jewish community to the larger society led through a five- or six-year course of study at a gymnasium and invariably brought in its wake a break with the traditional culture of their childhood surroundings" (Kieval 1992, 250).

91 Zitiert nach: Demetz, Peter: Tschechen und Juden: Der Fall Siegfried Kapper (1821-1879). In: Allemands, Juifs et tcheques a Prage. Deutsche, Juden und Tschechen in Prag. 1890-1924, hg. v. Maurice Godé/Jacques Le Rider/Françoise Mayer, Montpellier 1996, 19-27 (23). Vgl. auch Stölzl 1973, 187. Vgl. auch Donath, Oskar: Siegfried Kapper. In: Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 6 (1934), 323-442, 334.

92 Demetz 1994, 371.

93 Demetz, Peter (Hg.): Geschichten aus dem alten Prag, Frankfurt/M. 1994, 372.

94 Abrams 1990, 2.

95 Stölzl 1973, 187.

96 "By 1900, according to the census, over half of Prague's Jewish population claimed that Czech was its Umgangssprache, whereas 1890 almost threequarters had claimed a German linguistic identity. In a city increasingly dominated by Czechs, political considerations probably played the greatest role in this switch of allegiances. On the other hand, Jews still sent their children overwhelmingly to German primary schools [...] and secondary schools" (Beller 1996, 223)s

MÁRIA PAPSONOVÁ

Zu semantischen Besonderheiten der deutschen Rechtssprache am Beispiel des Silleiner Rechtskodexes

Von deme gute

daz eyner dem andern leycht
Uer dem ande odir seczet
ren seyn varende gut leyhz
odir seczet odir czu behalten tut
mit bescheyden odir an beschey
den wil iz ym ymant odir gener
do noch besachen odir seyn erbe
noch seym tode der ist neher czu
behalten selb dritte dan gener
allayn do vor czu sweren Mak
aber iener der iz in gewer hot

seynen in zuge dar an gezogen
odir seyn erbe gut odir hot er
iz czu beweren czu recht bricht
er ym seyn gezuge ym werden
pürgel an seynen geweren S
chuldiget man aber eynen vmb
daz dez er nicht en hot dez enget
er mit seyner vnschult waz man
vnder ym beweyzzen mak do
vor müz er antworten an vn
schult

Ab einer deme anderen siner varenden habe loukent. Was man mit unschult unde ane unschult verantworten moge.

1. Wer deme anderen sin varende gut liet adir setzt adir zu behaldene tut umme bescheidenheit adir ane bescheidenheit, wil ez im iennir dar nach louken, adir sin erbe nach sime tode, diser ist ez im neher zu behaldene selbe dritte,⁵⁹ denne iener aleine da vor zu swerene. Mag abir iener, der ez in geweren hat, sin varende gut dar an gezogen adir sin erbegut,⁶⁰ adir hat herz geweren zu rechte, her bricht im sinen gezug, im en werde denne bruch an sime geweren.⁶¹ 2. Beschuldiget man den man umme daz, des her nicht en hat, des entget her mit siner unschult. Waz man undir im bewisen mag, da vor muz her antworten ane unschult.⁶²

59 Der Kläger beweist mit zwei Eidhelfern sein Recht an dem Gute und kann es herausverlangen.

60 D. h.: beweisen, daß es sein Gut sei.

61 D. h.: Der Gewährsmann, auf den er sich beruft, versagt.

62 ohne einen Unschuldseid schwören zu können.